

777 T. N. 15802

Oesterreich.

Herrn L. Anzengruber.



Wien, VI.
Hofmühlgasse 2.

Handwritten initials or signature.



De L. W. 15.802



Honn, Septbr. 13, 88.

Mein willlicher Freund,

Ihre Karte vom 7 kam mir gestern zu Händen, und das ich mirerorts in vorliegender Weise antwortete, werden Sie wohl nicht ungern sehen. Wenn ich nur ab und an von Ihnen selbst höre, bin ich schon zufrieden, auch wenn nur einige Zeilen sind.

Schon am 23 Aug. erhielt ich das Septemberheft von N. 2. mit dem reizenden "Cherubine", die liebe Bekanntschaft wurde gerne neuert, es ist ein gar anmuthig und muthwillig Ding. Zu einer Uebersetzung ins Schwedische fürchte ich aber, dass es wenig geeignet sein dürfte; ein grosses Reiz dabei liegt in der altstümlichen Sprache, die kaum annähernd wiederzugeben wäre. Bezüglich uns also einst. ^{damit} ~~weil~~ dass das Sept.-heft unserer Monatschrift jetzt die "Sixtin" bringt und dass der "Pisam", vom Hallschullehrer Magnusson dänisch übersetzt, in einer Kopenhagener Wochenschrift (Ausstattung derjenigen Ihrer "Heimat" u. dgl. m. sehr ähnlich) im Sommer veröffentlicht worden. Ferner habe ich kürzlich einen abenteuerlichen Versuch mit dem "ledigen Hof" am Schwes Hoftheater gewagt. Sie habe das Ding hinsichtlich der oecumenen Sprechart mit einem intelligenten Schauspieler hier vielfältig verübt und es ^{vor einigen Tagen} ~~kurz~~ auf einem mir zugänglicher gewordenen vortheilhaftern Wege an die betreffende Bühne

verwand. Einseitigen gilt es allerdings nur einen Versuch, aber Beharr-
lichkeit führt ans Ziel.

Schon seit geraumer Zeit habe ich die definitive Umgestaltung unse-
res lieben 'Pisani' zu Ende gebracht. Mittelmüde habe ich das Ding
einem Freunde vorgelesen, und was das Kinderspiel die Durch und Durch
befriedigender. In seiner gegenwärtigen Fassung nimmt sich der 2^e Akt
prachtvoll aus, und dazu trägt auch mit die Vereinfachung und Um-
stellung des Scen. Parkhoch und Pisani bei, wobei von ihrer
eigenen Vergangenheit gar nichts verlautet und das Gewicht ihrer
Persönlichkeit in ihr unmittelbares Auftreten selbst verlegt ist.

Auch d. 3^e Akt hat volle Lebendigkeit erhalten, und dass ich mich
ab solchen Resultate eben so Demüthig wie erfreut fühle, wenn
der Herr, lieber Freund, nach dem mir gewordenen Lobberung
begreiflich finden.

Leidern ich damit zum Abschluss gelangt, ist schon
mehr als 1/2 Monat verstrichen. Eine neue dramatische Arbeit
vorzunehmen wäre vielleicht richtig, um in der Übung zu bleiben.
Allein ausser dass allerhand redaktionelle und sonstige Recensions-
pflichten mich angehängt und sofortige Publication bedingen,
hat sich inwieweit meine Stellung zu dem langjaher geplanten
Ehestanddrama verschoben. Das Thema ist nachgerade so reich-
lich abgenutzt und die Repertoires mit diesem Dram so sehr
gesättigt, dass es bedenklich scheint ein solches Stück vorzunehmen.

welcher den Vorwurf blosser Nachahmung geradezu hervorbringt. Er ist
ist andrerseits genug Mühe daran verwendet, die ein solches Ver-
werthung wohl beanspruchen könnte. Als ich mir den Inhalt des Plan
weder einmal angesehen, schien mir ein Wiederaufnahme desselben
statte, falls die anfängliche bedachte schauspielhaft-conte
Sardes mit einem heitern Komödientyl vertauscht werden könnte.
Sollte mir hier, so dürfte das Ganze wohl soviel Lebens abha-
ten, um nicht abemals dafür erdärmen zu können. Ob aber eine
solche Aufgabe meinen, wie ich fürchte, bescheidenen Kräften
angemessen wäre? — All das viele Getöse über die vermeintliche
Anerkennung des Esau in der Ehe verdient aber sicherlich eine
komische Behandlung und müsste einem kräftigen Humor rich-
liches zu leisten geben. Einsteilen muss diese ganze Frage,
wie gesagt offen bleiben, da ich über und über in der Recen-
sion stecke, wobei man aus aller Schaffersstimme geräth.
Zudem habe ich, aus eigenem Antrieb, einen Artikel f. d. Zeit vor-
genommen, wozu mich Paul Heyse's "Don Juans Ende" veranlass
hat. Aus den Zeitungen ward mir kund, dass dies bedeutsame
Drama an der Burg zur Aufführung gelangen soll. Mich freut
dies sehr, sowohl f. d. Autor, wie für den gegenwärtigen Zustand
der Burg, der lange Zeit hindurch mit P. H. auf gespanntem
Fuße gelebt, und zumen wie ich annehme, ohne das dieser
dazu Anlass gegeben. Dies wäre eine würdige Annäherung. Besonders

wäre mir von Ihnen gelegentlich über die betreffende Darstellung wie
auch über das Drama selbst zu hören.

Eben fällt mir bei, man könnte vielleicht unserem Einsam
eine Vortheil zuwenden, indem die Hörerlichen im 1^{ten} Act mit
einer echten anmuthigen Melodie versehen würden. Derselbe
heißt ich Ihnen Text bei mit Angabe des in der Uebersetzung
befolgten Versmasses. Könnten Sie wohl, für meine Kosten,
mir eine passende Melodie aufschreiben lassen oder aber,
falls es fürdentlich, durch Ihren Freund Millocker, mit
einfachem Klaviersatz als Begleitung, eigens componiren lassen?
Das Lied selbst mag ganz sein Eigenthum verbleiben, wenn
es mir nur für einen Stück die betreffende Benutzung gestat-
tet. Die Melodie in einer Weise zu fassen, dass selbige
sowohl Ihrem Metrum wie dem meinigen sich an-
schmiegt, dürfte wohl thunlich sein? - Wird die doppelte
Nennbarkeit erzielt, so könnte ja, falls wir unsern Deutschen
Einsam einmal an die Oeffentlichkeit bringen, die Composi-
tion beigezeichnet werden.

Und nun ganz für diesmal. Auf Ihre 'Humor' freue
ich mich und werde natürlich für Besprechung im. Geist
rechtzeitig Sorge tragen. Der "Steinbruch" wird doch einstweilen
nur in Ihrer 'Heimat' untergebracht. -

Mit herzlichem Liebeswort des Ihre
W. B.